



Die Inhaberin des Second-Hand-Ladens an der Bahnhofstraße hat den Überblick: Ihre Kunden liegen ihr besonders am Herzen.

MLZ-FOTOS (4) THIEMANN

Second-Hand-Branche als Chance

Mechthild Liebermann führt seit 35 Jahren ein erfolgreiches Geschäft an der Bahnhofstraße

AHAUS. Eine Kundin legt ihre neue Eroberung auf den Kasentisch. Es ist ein buntes Sommerkleid. Sofort eilt Mechthild Liebermann herbei. „Sie wollen also den Sommer herbeilocken?“, fragt sie und lacht freundlich, während sie das Kleid abkassiert. Seit nun schon 35 Jahren betreibt die 64-Jährige erfolgreich einen Second-Hand-Laden.

Hosen, Blusen, Kleider, Schuhe, Hemden, Gürtel, Trachten oder Bücher – die Liste der Angebote von Mechthild Liebermann ist lang. Kein Wunder, dass sie viel Platz braucht, um all die alten und neuen Kleidungsstücke zu präsentieren. An der Bahnhofstraße in Ahaus reiht sich auf einer Verkaufsfläche von 500 Quadratmetern ein Textilstück an das andere. Angefangen hat Mechthild Liebermann vor 35 Jahren mit einem Laden von nur 40 Quadratmetern – verkauft hat sie damals nur Kinderspielzeug und Erstlingsausstattung. So kam auch der Name des Ladens „Die Spielecke“ zustande.

Innerhalb von vier Jahren stieg das Interesse ihrer Kunden auch an Kleidung für Erwachsene. Vor sechs Jahren hat sie den großen Schritt gewagt und den Laden an der Bahnhofstraße eröffnet. „Die

Größe hat mich zuerst abgeschreckt. Das war mir eigentlich zu heftig. Doch in den ersten zwei Jahren musste ich nur die Hälfte der Miete zahlen. Und den Platz brauchte ich auch – genug Kleidung habe ich ja“, erzählt die begeisterte Verkäuferin, die eigentlich aus einer ganz anderen Branche kommt. „Früher war ich angestellte Sozialarbeiterin“, sagt sie. Doch schnell habe sie gemerkt, dass sie doch eher für die Selbstständigkeit gemacht ist. „Es ist zwar ein hartes Geschäft, aber ich sehe es so: Jeder Tag, an dem ich arbeiten kann, ist ein Geschenk.“

Nachhaltigkeit ist wichtig

Da sie früher in einer Großstadt gelebt hat, kam sie dort eher mit gebrauchten Sachen in Kontakt als auf dem Land. Außerdem ist sie schon lange aktiv im Umweltschutz tätig. Nachhaltigkeit ist ihr wichtig – da liegt die Begeisterung für Second-Hand-Kleidung nahe. Und das, obwohl die 64-Jährige „eigentlich nicht wirklich viel mit Mode am Hut hat“, wie sie selbst sagt, denn von der Stange kauft sie nicht gern. Und die Begeisterung fürs Shoppen hält sich auch in Grenzen: „Nach zehn bis zwölf Stunden Arbeit habe ich genug Klamotten gesehen“, erzählt sie und lacht.

Um zu demonstrieren, von wie viel Arbeit sie spricht, öffnet sie die Tür zum Lageraum. Kisten voller Kleidung türmen sich aufeinander und nebeneinander. „Das muss ich alles sortieren. Nach Größe und Farbe. Und dann muss jedes Teil noch mit einem Etikett versehen werden“, erzählt Mechthild Liebermann. 37.500 Kleidungsstücke nimmt sie jedes Jahr von ihren Kunden an. Solange die Ware gut erhalten ist, kann je-

„Vor 35 Jahren durfte niemand wissen, dass man in einem Second-Hand-Laden einkauft.“

Mechthild Liebermann

der seine ausrangierten Sachen aus dem Kleiderschrank bei Mechthild Liebermann loswerden. 45 Prozent des Gewinns zahlt sie ihren Kunden aus. Wird die Kleidung innerhalb von drei Monaten nicht verkauft, geht sie wieder zurück. „Das ist das tolle an dem Konzept. Nicht nur ich, sondern auch die Kunden

verdienen etwas“, sagt Mechthild Liebermann. Doch die Verkäuferin hat auch ihre Prinzipien: Kleidung von Primark oder H&M würde sie nicht annehmen. „Die werden eh schon so günstig produziert. Was sollte ich da schon für einen Verkaufspreis einsetzen?“

Seit 35 Jahren ist Liebermann im Geschäft – vieles hat sich mit der Zeit verändert, sie hat viel dazu gelernt. Sie muss nicht lange überlegen, als sie über die alten Zeiten nachdenkt. „Vor 35 Jahren durfte niemand wissen, dass man in einem Second-Hand-Laden einkauft. Da hatten die Leute eine andere Einstellung. Entweder sie hatten kein Geld oder man wollte nicht das anziehen, was andere bereits getragen haben“, erzählt Mechthild Liebermann. Heute sehe das ganz anders aus. Die Second-Hand-Branche werde als Chance angesehen, sich individuell zu kleiden und Nachhaltigkeit zu leben.

„Ich schaue ja nicht oft Fernsehen, aber ich habe gehört, dass die Kandidatinnen bei Shopping Queen oft Second-Hand kaufen“, sagt sie und – lacht wieder. Das tut sie oft. Mechthild Liebermann scheint ihre Arbeit zu lieben und zufrieden mit sich zu sein.

Auch wenn ihr größter Konkurrent der Online-Handel ist, glaubt sie an das Konzept Second-Hand. Und das auch in den Momenten, wenn Kunden etwas anprobieren, sich im Spiegel betrachten und sagen, dass sie „noch einmal im Internet schauen“. „Da muss man manchmal tief durchatmen.“

Trachtenware

Ihr zweites Standbein ist seit fünf Jahren die Trachtenware. Dirndl und Lederhosen in den unterschiedlichsten Farben und Größen machen mittlerweile einen großen Teil ihres Angebotes aus. „Als ich immer öfter nach Trachtenware gefragt wurde, sah ich das als Chance an. Und es ist der einzige Teil, der nicht von Kunden stammt. Das ist alles Neuware aus München“, sagt sie. Das neue Standbein macht ihr Spaß und bringt ihr, so hofft sie, zusätzlichen Gewinn ein. Doch was sie am glücklichsten macht, sind zufriedene Kunden, die mit einem Lieblingsstück aus dem Laden nach Hause gehen.

Für die Zukunft wünscht sich Mechthild Liebermann, dass ihr Geschäft weitergeführt wird, wenn sie in Rente geht. Doch wann der Zeitpunkt gekommen ist, lässt sie sich noch offen.

Janina.Thiemann@mdhl.de



Trachtenware ist Liebermanns zweites Standbein.

MLZ-FOTO



Große Auswahl

MLZ-FOTO



Drei Schaufensterpuppen über dem Eingang

MLZ-FOTO